

## FRANKREICHBILDER ALS FREMDKULTURVERMITTLUNG IN DER DEUTSCHEN ÜBERSETZUNG VON FATOU DIOMES ROMAN *LE VENTRE DE L'ATLANTIQUE* (*DER BAUCH DES OZEANS*)

NDONG Louis  
Maître-Assistant  
Enseignant-Chercheur  
Université Cheikh Anta Diop de Dakar (Sénégal)  
Département de Langues et Civilisations Germaniques  
[odonza@yahoo.fr](mailto:odonza@yahoo.fr)

### **Zusammenfassung**

Ich beschäftige mich in diesem Beitrag mit der Rezeption kultureller Informationen bezüglich Frankreichs in der deutschen Übersetzung von Fatou Diomes Roman *Le ventre de l'atlantique* (*Der Bauch des Ozeans*). Dabei gehe ich der deutschsprachigen Rezeption bzw. der Wahrnehmung Frankreichs in der Literatur aus senegalesischer Perspektive nach. Meine Analyse fokussiert nicht auf die Übersetzung von Wörtern und Begriffen, bzw. auf Übersetzungsschwierigkeiten oder Entropien zwischen Original und Übersetzung. Vielmehr geht es darum zu untersuchen, wie frankreichbezogene kulturelle Besonderheiten im Zuge der Übersetzung transportiert werden. Davon ausgehend werden Möglichkeiten und Grenzen einer interkulturellen Kommunikation zwischen Frankreich und dem deutschsprachigen Raum untersucht.  
**Schlüsselwörter:** Frankreich, Senegal, Literatur, Übersetzung, Rezeption

### **Abstract**

This article deals with the reception of cultural information related to France in the German translation of Fatou Diome's novel *Le ventre de l'atlantique* (*Der Bauch des Ozeans*). The analysis points out the reception of France in literature, namely from the Senegalese perspective. Therefore, the investigation does not focus on the translation of words and expressions, difficulties of translation or differences between the original version and the translation. I rather examine the ways the translation transports cultural particularities or cultural information on France. The main research objective is to point out possibilities and borders of intercultural communication between France and German speaking countries.  
**Key words:** France, Senegal, Literature, Translation, Reception

### **Résumé**

Cette contribution a pour objet d'analyser la réception d'éléments culturels se rapportant à la France dans la traduction allemande du roman de Fatou Diome *Le ventre de l'atlantique* (*Der Bauch des Ozeans*). L'étude se focalise sur la perception de la France dans la littérature à travers une perspective sénégalaise. Il ne s'agit pas d'une analyse de la traduction de mots et expressions, des difficultés de traduction ou encore des entropies entre la version originale et celle traduite. Nous focalisons notre attention davantage sur les transferts culturels dans la version allemande pour étudier les voies et moyens à travers lesquels la traduction favorise une communication interculturelle entre la France et les pays germanophones.

**Mots clés:** France, Sénégal, Littérature, Traduction, Réception

## Einführung

In migrationsliterarischen Texten bieten sich Möglichkeiten der Rezeption fremdkulturellen Wissens aus der Perspektive des Erzählers vor dem Hintergrund seiner persönlichen Wahrnehmung der fremden Kultur. Bei der Übersetzung solcher Texte erfolgt meist ein Perspektivenwechsel, der von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst wird: dem Übersetzer, dem Verlag, den Erwartungen des anvisierten Leserpublikums, usw.

Vor diesem Hintergrund soll im Rahmen des Beitrags – anhand der Übersetzung von Fatou Diomes Roman *Le ventre de l'atlantique* (2003) ins Deutsche mit dem Titel: *Der Bauch des Ozeans* – auf die Darstellung von Bildern über Frankreich in senegalesischen Romanen in deutscher Übersetzung eingegangen werden. Im ausgewählten Roman wird Frankreich als Nebenhandlungsort der dargestellten Geschichte literarisch inszeniert, jedoch weder aus der französischen noch aus der zielkulturellen Perspektive, sondern aus der Sicht der dargestellten senegalesischen Figuren. Insofern stehen im Mittelpunkt meiner Überlegungen Fragen in Bezug auf die deutschsprachige Rezeption von fremdkulturellen Bildern zu Frankreich im Rahmen einer literarischen Übersetzung im interkulturellen Vergleich: Welche Bilder über Frankreich werden im ausgewählten Roman aus der senegalesischen Perspektive dargestellt? Welche Aspekte der Beziehungen zwischen Frankreich und Senegal werden in rezeptionsästhetischer Hinsicht dem deutschsprachigen Publikum durch die Übersetzung vermittelt? Welche kulturhistorischen Informationen bezüglich Frankreichs werden im Zuge der deutschen Übersetzung transportiert?

Um diese Fragen zu beantworten, gehe ich auf die Wahrnehmung Frankreichs aus senegalesischer Perspektive ein. Dann untersuche ich Frankreichbilder im Sinne einer Vermittlung von Exotik. In einem weiteren Schritt gehe ich der Rezeption von Frankreichbildern vor dem Hintergrund interkultureller Vergleiche zwischen Senegal und Frankreich nach, bevor ich abschließend die Sprachästhetik in Verbindung mit der Kulturspezifik in den Blick nehme. Es sei allerdings erst der theoretische Rahmen skizziert, innerhalb dessen die Beispiele situiert werden sollen.

### 1. Literarische Übersetzung als Medium der Fremdkulturvermittlung: ein kurzer Überblick

In ihrem Beitrag mit dem Titel „Übersetzen als interdisziplinäres Handeln“ führt M. Snell-Hornby (2002) den Stellenwert des kulturellen Transfers für die Übersetzung bzw. für die Translation folgendermaßen aus: „Sprache besteht nicht für sich allein, sondern wird als Teil einer Kultur angesehen, und auch der Text ist immer in eine außersprachliche Situation eingebettet, die selbst Teil einer Kultur ist. Translation ist folglich nicht nur sprachliche Um- bzw. Transkodierung, sondern kultureller Transfer“ (145-146).

Dieses Zitat von Mary Snell-Hornby geht von dem Zusammenhang zwischen Sprache und Kultur aus, der den Bezug zur Übersetzung als kulturellen Transfer bzw. zur interkulturellen Kommunikation legitimiert. Die Aussage steht im Kontext der sogenannten »cultural turns«, die in den Translationswissenschaften eine Wende zu einer verstärkten Zuwendung zur Kultur bedeutet. Geht es um die Übersetzung literarischer Texte, ist der Bezug zur interkulturellen Kommunikation verstärkter ausgeprägt. Im Zusammenhang mit diesen »cultural turns« ging ich in meiner Dissertation mit dem Titel *Kulturtransfer in der Übersetzung von Literatur und Film. Sembène Ousmanes Nouvelle Niwam und deren Verfilmung Niwam. Der lange Weg* der Bedeutung des Kulturbegriffs für die literarische Übersetzung nach und betonte dabei die Unterscheidung zwischen der literarischen Übersetzung und anderen Übersetzungsformen:

Eines der Merkmale, die die Übersetzung literarischer Texte von anderen Übersetzungsformen unterscheidet, hängt [...] mit dem Begriff „Kultur“ zusammen. Während die Übersetzung im schulischen Bereich sich als eine Übung erweist, womit die Fremdsprachenkenntnisse der

Übersetzer (gemeint sind hier die Lernenden oder Studierenden) überprüft werden, verfolgt die literarische Übersetzung eher das Ziel, eine interkulturelle Kommunikation zu ermöglichen und zu erleichtern (L. Ndong, 2014, S. 34).

Aus dem Zitat geht das Verhältnis zwischen literarischer Übersetzung und interkultureller Kommunikation hervor, das u.a., so wie J. Augart ausführt, darauf zurückzuführen ist, wie bei literarischen Texten kulturelle Differenzen inszeniert werden. (J. Augart, 2014, S. 151). Tatsächlich werden in literarischen Texten Aspekte einer gegebenen Kultur (Ausgangskultur), die sich in Lebens-, Verhaltens-, Denk-, Handlungs-, Sprechweisen etc. zum Ausdruck kommen, in einen neuen kulturellen Kontext über das Medium der Literatur im Wechsel zwischen den Sprachen (Ausgangssprache und Zielsprache) transportiert. Somit wird im Zuge der Übersetzung einem weiteren Publikum Facetten einer fremdsprachigen Kultur zugänglich gemacht. Das Ziel der literarischen Übersetzung bestehe sogar, so A. N. Tene (2004), darin, »dem zielsprachlichen Publikum eine ihm fremde Kultur vorzustellen« (S. 182).

In dieser Hinsicht wird sogar davon ausgegangen, dass der Translator mindestens bikulturell sein muss, d.h. er muss sich sowohl mit der Ausgangs- als auch mit der Zielkultur gut auskennen, um fremdkulturelle Inhalte einem anderssprachigen Publikum adäquat, d.h. unter möglichst genauer Aufrechterhaltung der sprachästhetischen wie auch inhaltlichen Merkmale des Originals mitteilen zu können. Dazu sei gemerkt, dass Kultur nicht als etwas Statisches zu verstehen ist, sondern in Begegnungs- und Austauschprozessen in Raum und Zeit dynamisch angelegt ist. Sprach- und Kulturkompetenz haben sich in diesem Sinne als Paarbegriffe etabliert so ähnlich wie die Begriffe Ausgangssprache-Zielsprachen, Ausgangssprachetext-Zielsprachetext, etc. In diesem Zusammenhang spricht man auch von Ausgangssprachetextempfänger (Ausgangspublikum) und Zielsprachetextempfänger (Zielpublikum). Diese Dimension bezieht sich fortan auf die Rezeption im Kontext einer literarischen Übersetzung, wo wiederum interkulturelle Begegnungen impliziert werden. M. Snell-Hornby sieht in der Übersetzungswissenschaft eine gewisse Verbindung zur Kulturwissenschaft (S. Mayanja, 2014, S. 66). Insofern erweist sich die Auseinandersetzung mit Frankreichbildern in der Übersetzung von Fatous Diomes ausgewähltem Roman aus interkultureller Perspektive hinsichtlich bedeutend.

## **2. Wahrnehmung Frankreichs**

### **2.1. Frankreichbilder aus senegalesischer Perspektive**

Übersetzer und Übersetzerinnen sind selbst in einer Kultur verwurzelt, die beim Übersetzen im Dienste zwischenmenschlicher Verständigung mit einer anderen Sprache und Kultur in Berührung kommt (R. Stolze, 2011, S. 244).

Allein das Originalwerk, wenn es auch stark von der senegalesisch bezogenen Herkunftskultur der Autorin beeinflusst ist, vermittelt einem senegalesischen Leser fremdkulturelle Einblicke über die ehemalige Kolonialmacht Frankreich. Im Zuge der Erzählung kommen an manchen Stellen Beispiele der Wahrnehmung Frankreichs aus der Perspektive der Erzählerin und der im Handlungsort dargestellten Protagonisten. Diese Beispiele verweisen im Zusammenhang mit der Übersetzung auf eine andere Form der Rezeption, die auf die Fremdwahrnehmung aus dritter Perspektive bezogen ist.

Das einleitend Zitierte weist implizit auf die Rezeption des zu übersetzenden Werks durch den Übersetzer hin. Schließlich erfolgt beim Literaturübersetzen – als Vorstufe des Vermittlungsprozesses im Sprachwechsel – eine erste literarische Kommunikation zwischen dem Autor und dem Übersetzer. Interessant ist hier die Frage, welche Diskrepanzen der Wahrnehmung Frankreichs im Werk durch den deutschsprachigen Übersetzer bzw. Leser und der Wahrnehmung Frankreichs vor dem Hintergrund der Herkunftskultur der Autorin entstehen können.

Ein großer Teil der Handlung im Roman spielt an der Insel Niodior, dem Herkunftsort der Autorin. Neben den mit der Lebenswelt der Figuren verbundenen afrikanisch bzw. senegalesisch bezogenen Kulturen spielt Frankreich parallel zu Senegal eine wichtige Rolle in der Vermittlung ausgangskultureller Botschaften. Ausgehend von der Einstellung der Inselbewohner in Niodior, wo ein Teil der Geschichte spielt, zu Frankreich, vermittelt der Erzähler ein quasi einseitiges, undifferenziertes Bild Frankreichs in Senegal im Allgemeinen. An einem Beispiel kann dies verdeutlicht werden:

Tenez, par exemple, la seule télévision qui leur permet de voir les matchs, elle vient de France. Son propriétaire, devenu un notable au village, a vécu en France. L'instituteur, très savant, a fait une partie de ses études en France. Tous ceux qui occupent des postes importants au pays ont étudié en France. Les femmes de nos présidents successifs sont toutes françaises. Pour gagner les élections, le Père-de-la-nation gagne d'abord la France. Les quelques joueurs sénégalais riches et célèbres jouent en France. Pour entraîner l'équipe nationale, on a toujours été chercher un Français. Même notre ex-président, pour vivre plus longtemps, s'était octroyé une retraite française (F. Diome, 2003, S. 53).

Deutsche Übersetzung:

Der einzige Fernsehapparat, auf dem sie Fußball schauen konnten, kam aus Frankreich. Dessen Besitzer, eine einflussreiche Persönlichkeit, hatte in Frankreich gearbeitet. Der Lehrer hatte einen Teil seiner umfassenden Bildung in Frankreich erworben. Alle, die einen wichtigen Posten im Land besetzten, hatten in Frankreich studiert. Die Frauen sämtlicher Präsidenten waren Französinen. Der Vater der Nation musste immer erst Frankreich gewinnen, wenn er bei uns die Wahlen gewinnen wollte. Die wenigen berühmten Fußballstars aus Senegal spielten in französischen Clubs. Alle Trainer unserer Nationalelf waren Franzosen. Sogar unser Ex-Präsident hatte sich, um seinen Lebensabend zu genießen, nach Frankreich abgesetzt (F. Diome, 2004, S. 53-54).

Dieses Beispiel ermöglicht es, sich einen Einblick zu verschaffen, wie prägnant die Idee der als senegalesische Inselbewohner dargestellten Romanfiguren ist, nach Frankreich zu wandern. Diese Einstellung problematisiert u.a. auch die Frage der bis heute akuten Migration im Allgemeinen und der von Senegalesen nach Frankreich im Besonderen. Zwar versteht sich das Beispiel als eine gewisse Kritik an den Machtverhältnissen zwischen Senegal und der ehemaligen Kolonialmacht Frankreich, doch daraus wird eine positive Wahrnehmung Frankreichs aus der Perspektive der Romanfiguren ersichtlich. Dies wenn auch die Geschichte unter dem Blickwinkel des Erzählers dargestellt wird. Das an diesem Beispiel im positiven Sinne mit der Übersetzung des Werkes transportierte Frankreichbild ist messbar auf verschiedenen Ebenen:

Im ökonomischen Bereich hat man es mit dem Import von Gütern aus Frankreich am Beispiel des einzigen Fernsehapparats auf der Insel Niodior, der aus Frankreich kommt und zwar einer einflussreichen Person gehört, die nämlich einen Teil ihrer Ausbildung in Frankreich gemacht hat. Das Beispiel widerspiegelt das mit einem Frankreichaufenthalt bzw. mit einer Ausbildung in Frankreich verbundene Prestige. Für die Rezeption durch das deutschsprachige Publikum europäischer Kultur mag das hier vermittelte Prestige zwar nicht so wirken wie auf den Leser des Originaltextes, der selber mit Frankreich eine prestigegeprägte Einstellung haben könnte, doch dadurch wird ihm vermittelt, zu welchem engen Verhältnis Senegal zu Frankreich steht und welche positive Einstellung im Allgemeinen manche Senegalesen zu Frankreich haben.

Schließlich werden die Verhältnisse zwischen Senegal und Frankreich im oben angeführten Beispiel im Bereich der Bildung von senegalesischen Eliten in der ehemaligen Kolonialmacht Frankreich verdeutlicht. Auf der politischen Ebene wird in jenem Beispiel der Einfluss Frankreichs auf Präsidentenwahlen in Senegal ersichtlich. Die Machtverhältnisse, die trotz der Unabhängigkeit Senegals im Jahr 1960 fortbestehen, werden in der fiktionalen Geschichte des Romans ans Licht gebracht. Für die Übersetzung

bzw. die Rezeption der übersetzten Version des Romans bedeutet das eine positiv konnotierte Wahrnehmung des Fremden aus fremder Perspektive.

Es lassen sich im Zuge der Übersetzung auch Aspekte bezüglich des Sports bzw. des Fußballs in Bezug auf die Verhältnisse Senegals zu Frankreich vermitteln. Dabei wird die große Zahl der senegalesischen Spieler ersichtlich, die in Frankreich ihr Glück versuchen ebenso wie die starke Präsenz von französischen Trainern in senegalesischen Fußballvereinen. Dies betont wiederum die Machtverhältnisse zwischen Frankreich als einflussreiches Land und Senegal.

Die hier verdeutlichten Machtverhältnisse Frankreichs zu Senegal, die quasi in allen Lebenssphären spürbar sind, können zwar eine Erklärung für den starken Willen der dargestellten Figuren sein, nach Frankreich einzuwandern, diese verschaffen dem deutschsprachigen Leser jedoch einen Überblick über die historischen Beziehungen zwischen Frankreich und seinen damaligen Kolonien und deuten gleichzeitig auf damit verbundene soziale und interkulturelle Diskrepanzen zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart hin. Hierin findet die folgende Aussage von H. Siever in Anlehnung an Michaela Wolf Begründung: »Übersetzungen haben eine politisch-gesellschaftliche Dimension, da durch sie das Bild, das wir uns von anderen machen, fremden Kulturen machen, konstruiert wird« (H. Siever, 2015, S. 196).

An dieser Stelle gehe ich daher nicht der Vermittlung kultureller Besonderheit im anthropologischen Sinne nach. Der Kulturtransfer bei der Übersetzung ist hier historisch, sozial, wirtschaftlich sowie politisch geprägt. Hiermit steht die Übersetzung im Zielpunkt einer Fremdwahrnehmung aus fremder Perspektive, im Spannungsfeld zwischen senegalesischer Literatur und Frankreichwahrnehmung. Frankreich könnte hier, um mit H. Bhabha »als Schwellenraum oder third space« (zitiert nach H. Siever, 2015, S. 181) verstanden werden, innerhalb dessen kulturelle Inhalte im Zuge der Übersetzung fremder Literatur transportiert werden. Die hier transportierte Kultur steht zwar in der Grenze zwischen der Herkunftskultur der Autorin und der deutschsprachigen Zielkultur, doch diese Grenze verbindet mehr als sie trennt, und sie »gehört [...] immer zu den benachbarten Kulturen, bzw. Semiosphären« (H. Siever, 2015, S. 181).

Bedeutend für die Übersetzung ist hier die Konstruktion von Frankreichbildern aus fremder Perspektive und deren Rezeption im deutschsprachigen Raum über das Medium der Literatur. Welche kulturellen Transfers nun durch die Interaktion zwischen den Figuren zu verzeichnen sind, versuche ich im nächsten Punkt durch zwei Beispiele zu erläutern.

## 2.2. Frankreichbilder oder die Vermittlung von Exotik

In diesem Punkt geht es um die Vermittlung kulturellen Wissens über Frankreich im Zuge der deutschen Übersetzung des Illustrationswerks. Wie bereits in der Einleitung hervorgehoben vermittelt der Roman, abgesehen von der Herkunftskultur der Autorin, die stark im soziokulturellen Milieu Senegals verankert ist, soziokulturelle Facetten zu Frankreich als weiterem Handlungsort, der ehemaligen Kolonialmacht, die bis heute in Senegal eine wichtige Rolle im politischen, wirtschaftlichen wie kulturellen Bereich spielt. In der Erzählung wird die Geschichte der Figur Moussa inszeniert. Dabei geht es um einen Senegalesen, der nach Frankreich migrierte, um dort Fußball zu spielen. Der migrierte Protagonist hat es im fremden Europa bzw. in Frankreich jedoch nicht leicht. Er muss an den ersten Tagen im fremden Milieu seiner Aufnahmegesellschaft nicht nur den strengen Winter erfahren, sondern auch die spürbare Verachtung seiner unsympathischen Mitspieler verkraften. Seine Trainings im Verein zu Beginn seines Aufenthalts schildert die Erzählerin wie folgt:

Aux vestiaires, il y en avait toujours pour le ridiculiser devant les autres :  
Alors ? Tu ne sais pas faire une passe ? T'inquiète, on t'apprendra, on te fera visiter le bois de Boulogne la nuit, tu seras invisible mais tu pourras tout voir (F. Diome, 2003, S. 100).

## Deutsche Übersetzung:

In den Umkleidekabinen war immer einer, der ihn vor den anderen lächerlich machte: „Na? Decken ist nicht gerade deine Stärke, was? Macht nichts, das lernst du schon noch. Paß auf, wir gehen mal nachts in den Bois de Boulogne. Da bist du unsichtbar und siehst trotzdem alles (F. Diome, 2004, S. 104).

Die Attitüde der einheimischen Mitspieler ist hier für das Motiv der gescheiterten Migration in dem Maße bedeutend, als dadurch die Autorin die negative Kehrseite der Migration durch anfängliche Enttäuschung und Schwierigkeiten des Migranten herausstellt. Für die Übersetzung ist parallel hierzu der im Beispielsatz transportierte kulturelle Inhalt von Bedeutung. Der »Bois de Boulogne« wird bei der Übersetzung als Invariante bzw. unverändert wiedergegeben. Er verweist auf einen Wald in Frankreich, bzw. in Paris, der schon immer einen schlechten Ruf hatte, wie im Kontext auch angedeutet. Es geht nämlich um einen Wald, der in Paris im Laufe der Jahre als Zufluchtsort für Straffällige galt. Hier verwendet ein Protagonist den Ausdruck, um den Gesprächspartner darauf hinzuweisen, dass er gerade nur noch in der Anfangsphase seiner Odyssee im fremden Frankreich ist. Die unveränderte Wiedergabe dieses AST-Elements ermöglicht es zwar, das Lokalkolorit des Originals aufrechtzuerhalten, doch es ermöglicht dem nicht eingeweihten Leser kaum, die mit dem Ausdruck sozial verbundene Dimension nachzuvollziehen. Das übersetzerische Verfahren lässt die mit dem Ausdruck verbundene negative Konnotation nur kontextuell deuten. Schließlich weist der Text an dieser Stelle keine Fußnote oder andere paratextuelle Informationen auf, die es hätten ermöglichen können, den Bedeutungshintergrund des Dargestellten im Kontext zu erfassen.

In diesem Zusammenhang haben wir ein anderes Beispiel, in dem derselbe Protagonist weiter redet:

Hé ! Les gars ! Peut-être qu'il préfère Pigalle? [...]  
Ben, il dit que c'est un célèbre sculpteur français du XVIIIe siècle, un certain Jean-Baptiste, qui aurait donné son nom à la rue Pigalle! (F. Diome, 2003, S. 100).

## Deutsche Übersetzung:

He, Leute! Vielleicht ist ihm ja der Pigalle lieber? [...]  
Pigalle war ein berühmter französischer Bildhauer aus dem 18. Jahrhundert, Jean-Baptiste Pigalle, und dass die Rue Pigalle nach ihm heißt! Habt ihr sowas mal gehört, Jungs? (F. Diome, 2004, S. 105).

Auch hier nimmt die Erzählerin die Fremdheit des Migranten Moussa und die verachtende bzw. spöttische Haltung seiner Kumpel im Gastland als Anlass, um im Zuge der Erzählung eine Vermittlung kulturellen Wissens zu vollziehen. Dabei gewinnt die frisch aus Senegal nach Paris gekommene Romanfigur und damit auch der Leser, Einblicke darüber, wer Jean Baptiste Pigalle in der Geschichte Frankreichs gewesen ist. Aus welchem Grund die Rue Pigalle hier erwähnt ist, und zwar als Ort schlechten Rufes wie der »Bois de Boulogne« im vorangehenden Beispiel, bleibt allerdings verborgen. Diese Straße ist nämlich heute bekannt für seinen Ruf als Platz für Erotik und der Ausdruck Pigalle wird im heutigen Kontext oft als Synonym für das Erotische, bzw. das anrühige und nicht zuletzt das unterweltbelastete Paris.

Wenngleich durch die kommentierten Beispiele der Transport kultureller Inhalte deutlich wird, sind jene Inhalte für das Frankreichbild negativ ausgeprägt. Welche weiteren, jedoch positiver wirkenden Bilder sich im Zuge der Übersetzung vermitteln lassen, wird im Folgenden eruiert.

In der Rede vom Mann aus Barbes, der aus Frankreich nach Senegal zurückgekehrt ist und den zurückgebliebenen Inselbewohnern über Paris berichtet, wird ein einseitig positives Bild Frankreichs vermittelt:

La tour Eiffel et l'Obélisque, on dirait qu'ils touchent le ciel. Les Champs-Élysées, il faut une journée, au moins, pour les parcourir, tellement les boutiques de luxe, qui les jalonnent, regorgent de marchandises extraordinaires qu'on ne peut s'empêcher d'admirer. Puis, il y a de très beaux monuments historiques, par exemple l'Arche de Triomphe (F. Diome, 2003, S. 84).

#### Deutsche Übersetzung:

Der Eiffelturm und der Obelisk berühren fast das Himmelzelt. Und für die Champs Élysées braucht man mindestens einen Tag, so viele Luxusgeschäfte gibt's dort, mit den unglaublichsten Sachen. Und jede Menge schöne Denkmäler, den Triumphbogen zum Beispiel (F. Diome, 2004, S. 88).

#### Hierzu merkt der Protagonist noch:

C'était comme tu ne pouvais jamais l'imaginer. Comme à la télé, mais en mieux, car tu vois tout pour de vrai. Si je te raconte réellement comment c'était, tu ne vas pas me croire. Pourtant, c'était magnifique, et le mot est faible. Même les Japonais viennent photographier tous les coins de la capitale, on dit que c'est la plus belle du monde (F. Diome, 2003, S. 83)

#### Deutsche Übersetzung:

Das kannst du dir nicht vorstellen. Wie im Fernsehen, nur viel besser, weil du alles in echt siehst. Wenn ich dir erzähle, wie es wirklich war, das glaubst du nicht. Es war phantastisch und das ist noch zu viel wenig. Sogar Japaner fahren extra hin, um jede Ecke zu fotografieren, weil es die schönste Stadt der Welt ist [...] (F. Diome, 2004, S. 87).

Zwar kann man davon ausgehen, dass Paris als touristische Attraktion im Allgemeinen sehr anziehend ist. Doch die Bewunderung der Figur, die aus einer ganz fremd dargestellten Welt kommt, der Insel Niodior in Senegal, lässt den beschriebenen Ort noch attraktiver wirken. Daher die übertriebene Beschreibung, der Eiffelturm und der Obelisk würden fast das Himmelzelt berühren und dass für den Besuch der Champs-Élysées mit mindestens einem Tag zu rechnen sei. So eine Beschreibung seitens des Heimkehrenden verstärkt bei den zurückgebliebenen den Wunsch, nach Frankreich einzuwandern, wenn auch, wie bereits der Werktitel indiziert, über den Bauch des Ozeans, d.h. auf illegalem Weg durch den Atlantik.

Aus den erläuterten Beispielen kommt hervor, dass die Darstellung sich auf Paris beschränkt. Damit verbunden ist jedoch das Bild Frankreichs im Allgemeinen und Europas bzw. des Okzidents aus der Perspektive von beispielsweise aus Afrika ausgewanderten Migranten, wie es mit übrigens mit der Figur vom Mann aus Barbes der Fall ist. Wenn nun die Perspektive des deutschsprachigen Lesers herangezogen wird, ist die Frage relevant, wie er das in der fiktionalen Geschichte durch die verschiedenen Romanfiguren transportierte Bild Frankreichs im Hinblick auf seinen eigenen Erwartungshorizont rezipiert. Schließlich kann davon ausgegangen werden, dass der deutschsprachige bzw. der deutsche Leser ein vermeintlich besonderes Verhältnis zu Frankreich und seiner Kultur hat, das in der Geschichte der beiden Länder verwurzelt ist (Vgl. A. N. Tene, 2004, S. 201). Die Frage der Rezeption wird umso relevanter, als das vermittelte Frankreichbild in Verbindung mit Bildern über Senegal steht. Im Folgenden geht es darum, diese Frage näher zu erläutern.

### 3. Interkulturelle Vergleiche aus senegalesisch-französischer Perspektive

Interkulturelle Literatur wird als eine Literatur definiert, die auf verschiedene Kulturen bezogen ist und interkulturelle Interdependenzen ins Zentrum rückt. Damit sei sie nicht einer meist monokulturell fokussierten Nationalliteratur zuzuordnen, sondern werde, so Wintersterseiner 2006, zu einer „Literatur Dazwischen“, die sich verschiedenen Kulturen und auch Sprachen bewege (Vgl. J. Zehle, 2014, S. 173). Das Werk lässt sich in mehrfacher Hinsicht dadurch als interkulturell angelegt einordnen, dass die Handlungsorte, nämlich Senegal und Frankreich geografisch wie kulturell entfernt sind.

In seiner Übertreibung der Darstellung Frankreichs betont der Mann aus Barbes den mit Paris verbundenen attraktiven Charakter erneut, diesmal jedoch in Verbindung mit seiner senegalesischen Heimat:

Rien que leur aéroport, il est plus grand que notre village [...] La tour Eiffel et l'Obélisque, on dirait qu'ils touchent le ciel. Les Champs-Élysées, il faut une journée, au moins, pour les parcourir, tellement les boutiques de luxe, qui les jalonnent, regorgent de marchandises extraordinaires qu'on ne peut s'empêcher d'admirer. Puis, il y a de très beaux monuments historiques, par exemple l'Arche de Triomphe (F. Diome, 2003, S. 84).

Deutsche Übersetzung:

Allein der Flugplatz ist grösser als unser ganzes Dorf [...] Der Eifelturm und der Obelisk berühren fast das Himmelzelt. Und für die Champs-Élysées braucht man mindestens einen Tag, so viele Luxusgeschäfte gibt's dort, mit den unglaublichsten Sachen. Und jede Menge schöne Denkmäler, den Triumphbogen zum Beispiel (F. Diome, 2004, S. 88).

Man könnte davon ausgehen, dass diese Beschreibung vom Mann aus Barbes gut zu Paris als beliebtem Reiseziel passt. Damit kann dennoch der starke Wunsch der meisten dargestellten Figuren, nach Frankreich zu reisen, verbunden werden. Dies verdeutlicht nochmals die Hauptthematik der Immigration, die das Werk durchläuft. Aus der Perspektive der redenden Figur sieht Paris aus wie ein Paradies, ein Eldorado. Diese Darstellung von Paris mag zwar sehr positiv bei den zurückgebliebenen Figuren und vermeintlich auch bei einheimischen Lesern aus Senegal wirken. Auf einen deutschsprachigen Leser, dessen Rezeption vor dem Hintergrund seiner zielsprachlichen Kultur steht, kann die Darstellung jedoch überbetont wirken. Schließlich kann, wie Tene formuliert, von einer Übersetzung nicht immer erwartet werden, daß sie eine ähnliche Rezeption erfährt und eine ähnliche Wirkung erreicht wie das Original (A. N. Tene, 2004, S. 184). Eine Aussage, die u.a. in den funktionalistischen Ansätzen der 1970er bzw. 1980er Jahre eine Begründung findet.

In dieser Hinsicht ist auf der interkulturellen Ebene die Parallele zum senegalesischen Dorf von Bedeutung. Bei der Übersetzung bezieht sich der Kulturtransfer nicht auf den Transport kultureller Inhalte etwa über Frankreich, sondern vielmehr auf die Rezeption jener Inhalte, die aus fremder Perspektive vermittelt werden. Im nächsten Beispiel spricht der Mann aus Barbes über »merkwürdige« Gebäude, die in Paris zu bewundern sind:

La plus illustre d'entre elles, la cathédrale Notre-Dame de Paris, est connue dans le monde entier : treize millions de visiteurs par an ! À côté, notre mausolée à l'air d'une cabane. Il paraît que les grandes mosquées de Dakar et de Touba sont très belles (F. Diome, 2003, S. 84)

Deutsche Übersetzung:

Die berühmteste heißt **Notre Dame de Paris** und ist auf der ganzen Welt bekannt: Dreizehn Millionen Menschen kommen jedes Jahr, um sie zu besichtigen. Dagegen ist unsere Moschee eine kleine Hütte. Die großen Moscheen von Dakar und Touba sollen auch sehr schön sein (F. Diome, 2004, S. 88).

Die Wahrnehmung der fremd dargestellten Welt erfolgt hier vor dem Hintergrund eines interkulturellen Vergleichs mit der Herkunftswelt des Beobachters. Dadurch wird die religiös bezogene Differenz zwischen einem durch das Christentum geprägten Land wie Frankreich und einem stark islamisierten Land wie Senegal deutlich. In diesem Vergleich zeigt sich weiterhin die Wahrnehmung der geschilderten Kathedrale vor allem als touristische Attraktion, denn schließlich kommen die erwähnten dreizehn Millionen Besucher pro Jahr dorthin nicht, um eine Wallfahrt zu machen, sondern vermeintlich als Touristen. Die Kathedrale wirkt im Hinblick auf ihren Raumgehalt auf den Beobachter grandios, dies in Anbetracht der damit verglichenen Moschee, die wie eine Hütte wirkt. Für zielkulturelle Verhältnisse könnte bei dieser Parallele der eigene Erwartungshorizont noch als Vergleichsparameter herangezogen.



Dabei erweitern sich seine interkulturellen Horizonte in der Wahrnehmung vermeintlich doppeltfremder Sachverhalte im internationalen Vergleich.

Die interkulturellen Vergleiche zwischen Senegal, dem Herkunftsland der Erzählerin und Frankreich, dem Land der Aufnahmegesellschaft zeigen sich auch in der Art der Wahrnehmung des Wetters und dem Umgang mit Polygamie. Der Winter und die Monogamie, die in Frankreich bzw. in westlichen Kulturen meist unterschiedlich wahrgenommen werden als beispielsweise in Afrika bzw. in Senegal, kommen im Werk durch die persönliche Einstellung vom Mann aus Barbes zum Ausdruck: »Diese Jahreszeit [gemeint ist der Winter] und die Monogamie gehörten zu den wenigsten Dingen, um die er die Franzosen nicht beneidete« (F. Diome, 2004, S.170).

Der deutschsprachige Leser, dessen Kultur vermeintlich der hier dargestellten Kultur am nächsten steht, kann anhand des Beispiels interkulturelle Unterschiede mit der Herkunftskultur des Protagonisten wahrnehmen. Schließlich ist im Herkunftsland der sprechenden Figur, nämlich in Senegal, die Polygamie als Gegenpol der hier evozierten Monogamie sehr ausgeprägt und der Winter so gut wie nicht existent. Insofern trägt die Fremdheit des Protagonisten, die sich in der Wahrnehmung des Winters und der ausgeprägten Monogamie zeigt, dazu bei, dem deutschsprachigen Publikum kulturell Vertrautes zu vermitteln. Diese Vermittlung erfolgt aus französischer Perspektive und verdeutlicht wiederum die Nähe der deutschen Kultur zur französischen im Vergleich zur senegalesischen, wenn »Kultur« überhaupt im nationalen Sinne bzw. als nationalbedingt verstanden werden kann. Wie sieht es nun mit der Sprachästhetik in Verbindung mit der Vermittlung kultureller Inhalte aus? Im Folgenden sei kurz auf diesen Aspekt eingegangen.

#### **4. Die Übersetzung des Romans zwischen Sprachästhetik und Kulturspezifität**

Erwähnenswert ist in diesem Abschnitt, wie in der Einleitung präzisiert, in welcher Weise der Stil der Autorin nicht nur vor dem kulturellen Hintergrund ihrer senegalesischen Herkunft steht, sondern gleichzeitig auch stark an die französische Sprache und die damit verbundene Kultur gerichtet ist. Somit steht die Sprachästhetik der Autorin im Spannungsfeld und im Wechselverhältnis zwischen zwei Sprachen und damit verbundenen Kulturen. Anhand des folgenden Beispiels soll diese Sprachästhetik verdeutlicht werden: »Ses parents [...] furent assez déçus. C'était une lettre aussi pauvre en contenu qu'un compte rendu de Johnny Hallyday« (F. Diome, 2003, S. 98).

Deutsche Übersetzung: „Als Monsieur Ndetare ihnen den Brief vorlas, waren sie sehr enttäuscht. Er war nicht interessanter als ein Bericht Jonny Hallydays von der Rallye Paris-Dakar“ (F. Diome, 2004, S. 102).

Im Kontext hat einer der Protagonisten, Moussa, der nach Frankreich gegangen ist, um dort Fußball zu spielen, seinen Eltern in Senegal einen Brief geschrieben. Monsieur Ndetare, ein Lehrer, deutet den Brief für dessen Adressaten, die anscheinend kein Französisch verstehen bzw. lesen können, und erklärt ihnen dabei, dass ihr Sohn zwar angefangen hat, in einem Verein zu trainieren, jedoch noch keinen Gehalt gekriegt hat. Mit dem Satz: »Er [gemeint ist hier der Brief] war nicht interessanter als ein Bericht Jonny Hallydays von der Rallye Paris-Dakar« (F. Diome, 2004, S. 102) wird metaphorisch gedeutet, dass der Frankreichaufenthalt für die Figur Moussa bisher nicht fruchtbar gewesen ist und dass der Migrant noch kaum etwas Konkretes geschafft hat. Es könnte gedeutet werden, dass die Entscheidung der senegalesischen Figur, nach Frankreich zu gehen, falsch getroffen ist. Jedenfalls wird dadurch auf die traurige Situation vieler Senegalesen hingewiesen, die im Ausland bzw. in Frankreich manchmal mit der schwierigen Lage der Migration im Hinblick auf den Umgang mit der Aufnahmegesellschaft konfrontiert sind. Ästhetisch wird diese Situation in einem Vergleich mit der Leistung des berühmten französischen Sängers Jonny Hallyday, der im Jahr 2002 während der Rallye Paris-Dakar als Amateur auf 49 von 52 Konkurrenten den Wettbewerb geendet hat. Der Text liefert diese Informationen jedoch nicht. Für einen Kenner der faktualen Geschichte, die sich in die erzählte Fiktion mischt, ist der Vergleich leichter nachvollziehbar.

Der Beispielsatz deutet kontextuell darauf hin, dass es hier um auf einen uninteressanten Brief geht. Der Vergleich dieses Briefs mit einem Bericht Jonny Hallydays von der Rallye Paris-Dakar verstärkt nicht nur die Nichtbedeutung des gemeinten Briefs, sondern transportiert zugleich einen sprachästhetischen und kulturspezifischen Transfer. Allerdings bleibt dem umgeweihten Leser verborgen, wer Jonny Hallyday ist, denn es fehlen Informationen diesbezüglich sowohl im Fließtext als auch als paratextuelle Ergänzung.

### **Abschließendes**

In diesem Beitrag ging es um die Vermittlung und Rezeption von Frankreichbildern in der Übersetzung senegalesischer literarischer Texte anhand der Übersetzung von Fatou Diomes Roman *Le ventre de l'Atlantique* ins Deutsche mit dem Titel *Der Bauch des Ozeans*. Aus der Analyse geht hervor, dass sowohl ein negativ als auch ein positiv dargestelltes Frankreichbild aus der Sicht bestimmter Figuren im Zuge der erzählten Geschichte vermittelt werden. Die dabei transportierten Bilder sind in mancher Hinsicht durch das überbetont dargestellte Stadtbild Paris gekennzeichnet. Durch die Übersetzung des Werkes werden also neben der Vermittlung kulturellen Wissens über Senegal, dem hier allerdings nicht nachgegangen wurde, kulturelle Inhalte über Frankreich mittransportiert und damit verbunden auch sprachästhetische Merkmale, die den Stil der Autorin im interkulturellen Bereich zur Geltung bringt.

Die erläuterten Beispiele verdeutlichen die Machtverhältnisse zwischen Senegal und Frankreich und weisen gleichzeitig auf wichtige kulturelle Transfers zwischen Deutschland und Frankreich in einem multidimensionalen interkulturellen Vergleichen. Schließlich kann davon ausgegangen werden, dass auf das deutschsprachige Publikum mit europäisch kulturellem Hintergrund die aus der Sicht senegalesisch dargestellter Figuren vermittelten Frankreichbilder anders wirken als auf einen senegalesischen Leser im Allgemeinen. Die Rezeption steht hier insofern im Spannungsfeld zwischen verschiedenen Kulturen. Im Hinblick darauf, dass die vorgenommenen Übersetzungsstrategien eher an die Ausgangssprache und -kultur ausgerichtet sind, spielen die unterschiedlichen Wahrnehmungsmuster der Frankreichbilder durch die im Text interagierenden Figuren eine wichtige Rolle bei der Rezeption durch den im Original intendierten Leser. Für die anvisierten zielsprachlichen Leser stehen die Wahrnehmungen im Bezug zur eigenen kulturellen Realität im Spannungsfeld mit den Kulturen der als Senegalesen dargestellten Protagonisten, die jeweils eine Auswirkung auf die Rezeption der vermittelten Frankreichbilder haben.

## Bibliographie

- AUGART Julia, 2014, „Kenia in der deutschen Literatur. Ein Überblick über die verschiedenen Werke und ihre Relevanz hinsichtlich einer interkulturellen Germanistik (in Kenia)“, in: *Schwerpunkte der DaF-Studiengänge und Germanistik im östlichen Afrika* (hg. von Shaban Mayanja und Eva Hamann), Göttingen, Universitätsverlag, S. 149-170.
- BRAHIMA Abraham, 2014, *L'intraduisible en question. Problématique linguistique africaine et décolonisation conceptuelle*, Göttingen, Cuvillier Verlag.
- DIOME Fatou, 2003, *Le ventre de l'atlantique*, Paris, Editions Anne Carrière.
- DIOME Fatou, 2004, *Der Bauch des Ozeans*, übersetzt von Brigitte Große, Zürich, Diogenes Verlag.
- MAYANJA Shaban, 2014, „Afrikanische Übersetzungsgermanistik? Überlegungen zu einem neuen Verständnis von Übersetzungswissenschaft und interkultureller Germanistik an afrikanischen Schulen“, in: *Schwerpunkte der DaF-Studiengänge und Germanistik im östlichen Afrika* (hg. von Shaban Mayanja und Eva Hamann), Göttingen, Universitätsverlag, S. 61-73.
- NDONG Louis, 2014, *Kulturtransfer in der Übersetzung von Literatur und Film. Sembène Ousmane Nouvelle Niiwam und deren Verfilmung Niiwam. Der lange Weg*, Göttingen, Cuvillier Verlag.
- SIEVER Holger, 2015, *Übersetzungswissenschaft. Eine Einführung*, Tübingen, Narr Francke Attempto Verlag.
- SNELL-HORNBY Mary, 2002, „Übersetzen als interdisziplinäres Handeln“, in: *Übersetzen als Medium des Kulturverstehens und sozialer Integration*, hg. von Joachim Renn/ Jürgen Straub/Shingo Shimada, Frankfurt. New York, Campus Verlag, S. 140-160.
- STOLZE Radegundis, 2011, *Übersetzungstheorien. Eine Einführung*. 6. Auflage, Tübingen, Narr Attempto Verlag.
- TENE Alexandre Ndeffo, 2004, *(Bi)kulturelle Texte und ihre Übersetzung. Romane afrikanischer Schriftsteller in französischer Sprache und die Problematik ihrer Übersetzung ins Deutsche*, Band 25, Würzburg Königshausen Neumann.
- ZEHLE Jana, 2014, „Literarische Angebote für Studierende der deutschen Sprache im Rahmen des Bachelor Programms „Moderne Europäische Sprachen“ (MEL) an der Adis Ababa Universität“, in: *Schwerpunkte der DaF-Studiengänge und Germanistik im östlichen Afrika* (hg. von Shaban Mayanja und Eva Hamann), Göttingen. Universitätsverlag, S. 171-178.